

Eine Chance für ein Schmetterlingsparadies in Schwallenbach

Die windgeschützte Lage der kleinen von Wald umgebenen Offenlandinsel spielt eine wesentliche Rolle, warum ein paar aufgelassene Terrassen in Schwallenbach so auffällig viele Schmetterlingsarten beherbergen. Neben einer Anzahl von „gewöhnlichen“ Wachauer Offenlandarten, wie beispielsweise dem Schwalbenschwanz, oder dem Segelfalter, bieten diese auch einigen hochgradig gefährdeten Arten wie dem Weißdolch-Bläuling und dem Kreuzenzian-Ameisenbläuling einen Lebensraum.



Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling beim Saugen an Esparsette (alle Fotos Autoren).

Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling zeichnet sich durch seine besondere Lebensweise aus, die ein faszinierendes Beispiel für die komplexen Beziehungen zwischen Tieren, Pflanzen und Menschen in unserer Kulturlandschaft ist.

Die Falter legen ihre Eier auf einige wenige Enzianarten, insbesondere dem Kreuzenzian, ab. Die kleinen Raupen fressen kurze Zeit in den Blüten des Enzians, bevor sie sich zu Boden fallen lassen. Sie imitieren die Duftstoffe der Larven von bestimmten Ameisenarten und werden daher von diesen in ihre Nester eingetragen. Dort werden sie gemeinsam mit der Ameisenbrut gefüttert und verbringen hier den Rest ihrer Entwicklung. Wenn die Falter im darauffolgenden Sommer schlüpfen, ist eine

blütenreiche Umgebung wichtig, damit sie genügend Nektar finden.



Die Falter legen ihre weißen abgeflachten Eier im Bereich der Blüten an die Enzianpflanzen.

Kreuzenzian und Kreuzenzian-Ameisenbläuling teilen das Schicksal zahlreicher Naturschätze der offenen Kulturlandschaft. Die Aufgabe der traditionellen Nutzung ihrer Lebensräume führt zur fortschreitenden Verbuschung und zum allmählichen Zuwachsen. Sie benötigen den Eingriff des Menschen, der jedoch nicht zu intensiv sein darf.

Auf den Schwallenbacher Terrassen ist der Fortbestand der beiden Arten nicht gesichert, da sich seit der Aufgabe der Bewirtschaftung Büsche und Bäume vor allem Zitterpappeln sehr erfolgreich ausbreiten.



Der Kreuzenzian wächst im Saumbereich trockener Wiesen und Weiden.

Dank der Initiative von Marion Jaros hat die Besitzerin der Flächen Frau Anna Siebenhandl zugestimmt, dass die Forschungsgemeinschaft LANIUS die Pflege der Terrassen übernimmt.



Der Zitterpappelbestand, der sich auf den Terrassen breit gemacht hat, ist ein unterirdisch zusammenhängendes Individuum.

Bei einem Einsatz am 19. April 2009 haben wir gemeinsam mit Marion und ihrem Sohn David bereits zwei der Terrassen von den Zitterpappeln befreit.

Eine Tücke dieser Art ist jedoch, dass wie bei anderen Arten die sich mittels Wurzelbrut vegetativ vermehren können, ein Abschneiden den Aufwuchs und die Ausbreitung im nächsten Jahr sogar fördern kann.

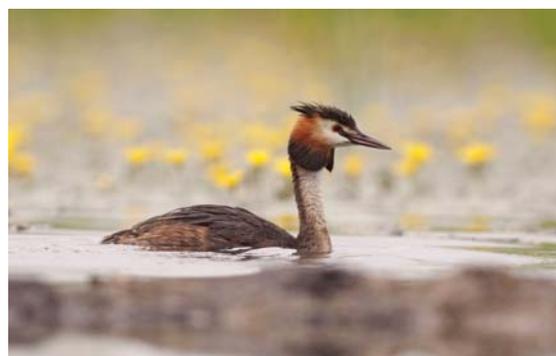
In Hinblick auf eine schonende Arbeitsweise und dennoch nachhaltige Wirkung, wurden die Zitterpappeln händisch, möglichst gründlich, aus dem Boden gezogen. Bei einem weiteren Pflegeeinsatz im Herbst ist geplant den Rest der Bäume zu entfernen und einen Teil der Flächen zu mähen.

Wir danken Frau Anna Siebenhandl für ihre Kooperation mit der sie nicht nur dem Schwallenbacher Kreuzenzian-Ameisenbläuling eine Chance zum Überleben gibt, sondern auch zahlreichen anderen Schmetterlingsarten.

Univ. Prof. Dr. Monika Kriechbaum &
Josef Pennerstorfer, MSc

Viehofner Seen 2009: Ein Brutplatz des Haubentauchers von Höckerschwänen besetzt

Nach der Eisschmelze am großen Teich waren seit 5. März fünf Haubentaucher zu beobachten. Zwei Brutpaare erfreuten den Beobachter mit ihrem Balzspiel. Das zweite Brutpaar vom Vorjahr errichtete an derselben Stelle wieder eine Balzplattform, wo ich sogar zwei Tretakte beobachten konnte. Während das „Stammpaar“ sein bewährtes Brutrevier bezog, fand das zweite Paar auf dem vorgesehenen Nistplatz von 2008 ein brütendes Schwanenweibchen vor. Die Brutplatzsuche wurde auch auf den kleinen Teich ausgedehnt. Schließlich blieb offensichtlich nur der „klassische“ Brutplatz in der Nähe des ersten Paares, leider verteidigte aber der „Hausherr“ energisch sein Revier, was ein Verlassen des Gebietes zur Folge hatte. Das Stammpaar erbrütete am 11. Mai zwei Küken. Der „Ironman 70.3“ am 24. Mai brachte keinen Schaden, aber ab 9. Juni war nur mehr ein Küken mit dem Muttertier unterwegs. Beide wurden am 21. Juni zum letzten Mal beobachtet.



*Wieder kein Bruterfolg beim Haubentaucher.
Foto: M. Dvorak*

Seit 22. Juni sind keine Haubentaucher mehr auf den Viehofner Seen. Seit der Beobachtung im Jahr 2006 überlebte bereits zum vierten Mal hintereinander kein Haubentauchernachwuchs in diesem Teichgebiet. Wahrscheinliche Ursache: Prädation durch Welse (Besatzfische!), die bereits ca. 80 kg wiegen und in der Laichzeit die seichteren Zonen aufsuchen ...

Josef Rauschmeier

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [18_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaum Monika, Pennerstorfer Josef

Artikel/Article: [Eine Chance für ein Schmetterlingsparadies in Schwallenbach. 3-4](#)